

Lesepredigt zu einem Sonntag in der Trinitatiszeit (11.So.n.Tr.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Evangelium nach Matthäus im 23. Kapitel:

1. **Jesus redete zum dem Volk und zu seinen Jüngern und sprach:**
8. **„Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder.**
9. **Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.**
10. **Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer; Christus.**
11. **Der größte unter euch soll euer Diener sein.**
12. **Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.“**

Gliederung: (sinnvoller Weise vorlesen und an den entsprechenden Punkten wieder benennen)

Einleitung

1. von der Notwendigkeit weltlicher Autorität und Macht
2. vom absoluten Machtverzicht Jesu
3. die „Pyramide“ der Kirche steht nun Kopf

(Einleitung)

Liebe Gemeinde!

In den kirchengeschichtlichen Analen einer der selbständigen lutherischen Kirchen kann man Beschlussvorlagen mit folgender Einleitung lesen: „*Hochwürdiges Oberkirchenkollegium wolle beschließen, dass...*“ und so weiter. Man fragt sich natürlich sofort, wie solche Formulierung mit den Worten Jesu in unserem Predigtwort zusammenpassen.

Ganz ohne zu stutzen lesen wir doch Meldungen in denen es heißt: „*An der Spitze der*

Kirche steht Bischof sowieso...“ Und ebenso selbstverständliche ist es doch für uns, dass Kinder ihre Eltern „Mutter und Vater“ oder doch wenigstens „Mama und Papa“ nennen. Es ist doch eher die Ausnahme, dass Kinder zu ihren Eltern „Günter und Inge“ sagen. Wie hat sich unser Herr, Jesus Christus, das bloß vorgestellt: **„Ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen...“** ?

1. Zunächst ist festzuhalten, dass für das menschliche Zusammenleben Macht und Autorität unverzichtbar sind. Erstens also: von der Notwendigkeit weltlicher Autorität und Macht! Nach einem der verheerenden Wirbelstürme, die in jüngerer Vergangenheit den Süden der USA verwüstet hatten, kam es zum Zusammenbruch der regionalen Strukturen. Bürger waren geflohen, Polizei und Rettungskräfte waren mit Bergungs- und Hilfsmaßnahmen überfordert, so dass es in der ersten Nacht nach der Katastrophe zu zahlreichen Plünderungen kam. Die Nationalgarde musste einmarschieren und eine nächtliche Ausgangssperre verhängen. Wo weltliche Macht und Autorität zusammenbrechen, ist das Chaos häufig die Folge, weil Menschen Sünder sind. Menschliche Sündhaftigkeit macht gesellschaftliche Machtausübung und Autorität unumgänglich.

In unserem Grundgesetz heißt es nicht umsonst im Artikel 20, Absatz 2: *„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus...“* und deshalb wählen wir die Mächtigen im Land. Die Heilige Schrift sagt selbst: **„Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat...“** Leider wurde dieses Wort aus dem Römerbrief zu oft missbraucht - von den Mächtigen selbst, die sich nicht auf die Finger sehen lassen wollten. Deshalb ist es unverzichtbar, dass Macht und Autorität begrenzt und kontrolliert werden. Aber es ist festzuhalten: auch und gerade lutherische Christen sollten sich mit gutem Gewissen politisch engagieren, sich an der Macht aktiv beteiligen!

Jesus sagt in unserem Predigtwort: **„Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen!“** „Rabbi“ heißt „Lehrer“. Was sollen denn nun die vielen ausgezeichneten Lehrerinnen und Lehrer in unserer Kirche und darüber hinaus tun? Sollen sie auf ihrer Titel und auf ihrer Autorität verzichten?

Nein, weil Schüler genauso wie Erwachsene Sünder sind, braucht es das richtige Maß an Autorität und das richtige Maß an Macht auch in der Schule. Genau dies meint ja auch das vierte Gebot: **„Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren...“**. Und Luther gibt die bis heute gültige Erklärung dazu.

Wie aber, so fragen wir erneut, ist dann Jesus in unserem Predigtwort zu verstehen?

2. Zweitens: vom Machtverzicht Jesu. Jesus spricht zum Volk, zu den Menschen von der Straße und er sagt hier wenige Verse vor unserem Predigtwort: **„Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln.“** Damit ist das alte, stets neue Problem beschrieben, dass sich unter denen, die die Macht haben, immer wieder Menschen finden, die zwar die Gesetze verkünden, aber sie selbst nicht halten. Die Pharisäer predigten die Sündlosigkeit durch das Halten des Gesetzes und taten aber selbst nicht danach. Die strenge Gesetzespredigt führt oft in noch größere Sünde. Als eine Gruppe von Lutheranern 1838 aus Sachsen nach Amerika auswanderte, hatte sie einen strengen wortgewaltigen Anführer; Pastor Martin Stephan aus Dresden. Nach entbehrungsreicher Überfahrt in den Vereinigten Staaten angekommen ließ er alle absoluten Gehorsam schwören und machte sich zum Bischof der Kirche. Dann beging er Ehebruch, veruntreute die Kasse und stürzte die treuen Lutheraner in eine tiefe Glaubenskrise.

Jesus Christus geht einen anderen Weg, die Sünde zu bekämpfen - nicht den der strengen Gesetzespredigt. Er, der Reine und allein Sündlose, verzichtet selbst auf alle Macht. Er klettert die Karriereleiter hinab und **„erniedrigt sich selbst.“** Er wird den Verbrechern gleichgerechnet. Und als sie ihn schließlich auf's Kreuz legen und festnageln, ist der absolute Nullpunkt erreicht. Die ausgereckten Hände und Füße am Kreuz sind absolut machtlos, obwohl sie über alle Mächte des Himmels und der Erde gebieten. **„Der größte unter euch soll euer Diener sein.“** Jesus Christus hat das vorgelebt und genau darin hat er, der Sündlose, unsere Sünde auf ewig besiegt. Tut dir deine Sünde leid, dann predige dir selbst und anderen nicht länger Vorschriften und gute Gesetze, sondern halte dich an diesen erniedrigten, hingerichteten Herrn Jesu. Er nimmt und vergibt dir deine Schuld.

3. Seither und deshalb, liebe Gemeinde, steht die Macht und Autoritätspyramide der Kirche und Gemeinde Jesu auf der Spitze. Der Weg zur Spitze führt abwärts. Christus spricht: **„Der größte unter euch soll euer Diener sein, denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht.“** Und es gibt bis auf den heutigen Tag viele, die die kirchliche Karriereleiter hinabgestiegen sind und gearbeitet und gedient haben wie Sklaven. Das Wort „Diener“ heißt ja eigentlich „Sklave“. Die Machtpyramide der Kirche steht auf ihrer Spitze. Das Kreuz Jesu Christi ist die Spitze und trägt die Kirche. Vor einigen Jahren sollte zu einem Kirchentag ein Programmheft gedruckt werden, in dem das Wort „Demut“ stand. Viele haben sich an diesem Wort

geärgert und allen Ernstes vorgeschlagen, die „Demut“ zu streichen. Das biblische Prinzip „Demut“ meint im Deutschen „Diene-mut“, den Mut zum Dienst, den Mut, den kirchlichen Standartsatz: „*Ich sehe gar nicht ein, warum immer ich...*“ aus dem Wortschatz zu streichen. Wenn man über „das Dienen“ redet, wird es groß geschrieben! Als Tätigkeitswort wird dienen klein geschrieben. Das ist die Lage!

Freilich, auch die Kirche und wir selbst werden immer wieder von der Sünde überwältigt. Wir stehen in der Kirche in ständiger Gefahr die Macht-Pyramide umzudrehen um die Leiter der verschiedenen Eitelkeiten hinaufklettern zu können. Aber: „**einer ist euer Lehrer: Christus!**“ Er lehrt uns immer wieder die Umkehr. Er ruft uns immer wieder zum Kreuz herunter, zur Vergebung, zum Dienst, zum ewigen Leben!
Jesus Christus, unser Herr und Diener, hochgelobt in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir Lob und Dank, dass du auf deine Allmacht verzichtet hast, um am Kreuz der Sünde und dem Tod alle Macht zu nehmen.

Wir bitten dich, vergib uns alle unsere Schuld! Befreie uns von allen Eitelkeiten, von allem falschen Machtstreben in der Kirche. Schenke uns Mut zum Dienst.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Predigtlied: 215, 1-5, +8-9, Jesu, der du bist alleine

Verfasser: Sup. Hans-Jörg Voigt
Pestalozzistraße 2
17489 Greifswald
Tel: 0 38 34 / 50 04 22
Fax: 0 38 34 / 51 09 73
e-mail: Greifswald@selk.de